

Petersburg. Nahida mußte nun freilich ihre Pelztracht ablegen, und die junge Gräfin pußte sie heraus. Dennoch aber ging sie jeden Tag mit Lupansky zu Dmitry und Kathinka, deren Glück durch sie gegründet war, und die nicht wußten, wie sie ihre Freude, ihr Glück und ihre Dankbarkeit ausdrücken sollten.

### Zwölftes Kapitel.

Aber eine Reise von Petersburg nach Mangasea und von Mangasea nach Petersburg ist nicht so leicht gemacht! Obgleich der Kurier wahrhaft mit seinem leichten Schlitten dahinslog, so mußten doch ungeheure Strecken zurückgelegt werden. Und wie waren die alten Eltern in Sorge um ihr Kind! Sie hatten von Tobolsk aus einen Brief von Nahida empfangen, und er war Balsam für ihre Herzen. Doch wie lange mußten sie wieder harren! Ja, da sie die Schwierigkeiten kannten, Briefe bis zu ihnen zu bringen, so hatten sie den Mut gar nicht, darauf zu rechnen, daß sie noch einen zweiten erhielten. Aber ihre Gebete begleiteten ihr teures Kind, und wenn das Mutterherz zagen wollte in bangem Leid, und die Keue es erfüllen wollte, weil sie zugegeben, daß sie die weite Reise mache, die so unendlich viele Gefahren in sich schloß, dann sagte Tzernikoff in prophetischem Geiste: „Der Herr ist mein Schild. Laß dir kein Grauen kommen. Des Herrn Hand ist über ihr, sein Leid wird sie berühren.“

Da kam dennoch der Brief an, den Nahida von Moskau aus schrieb, worin sie ihnen die Geschichte des edlen Grafen Wathschichy und Lupanskys meldete. Auf ihre Knie sanken sie nieder und dankten dem Herrn, daß er ihr Kind so gnädiglich geleitet und geschützt; aber aufs innigste flehten sie, daß der Herr doch dem edlen Grafen und dem treuen Lupansky sein gnädiges Angesicht zuwende.

Durch diesen Brief lösten sich viele Rätsel, die sie sich nicht hatten lösen können. So sehr sie aber auch das Los des Grafen beklagten, der eigentlich um ihretwillen litt, so